



# Zehn Jahre Baisse

## Jörg Bohn, Chefstrategie der Vermögensverwaltung ARTUS DIRECT INVEST AG

Deutschen Aktienanlegern blies in den vergangenen Jahren kräftig der Wind ins Gesicht. In der ersten Dekade des neuen Jahrhunderts kam es zu zwei ausgewachsenen Baisen, die den Dax um bis zu 75 Prozent einbrechen ließen. Selbst wer 1998 im Tief zugriff, konnte bis 2010 kaum die Rendite deutscher Staatsanleihen schlagen, obwohl das Risiko deutlich höher war. Und Anleger, die im Zenit des Optimismus im Jahr 2000 investierten, verbuchten noch immer einen Verlust von 20 Prozent – vorausgesetzt, sie haben zwischenzeitlich nicht zu schlechteren Kursen verkauft. Sie finden das schlimm? Die Wahrheit ist noch viel deprimierender! Denn der Deutsche Aktienindex hat, in realer Kaufkraft gemessen, stärker verloren, als der Punktestand suggeriert. Der Grund liegt darin, dass der Dax, dessen Punktestand in Euro gemessen wird, nicht nur nominal Federn gelassen hat, sondern andere wichtige Waren wie Rohstoffe in der Zwischenzeit deutlich teurer geworden sind. Mit anderen Worten: Das in Aktien investierte Geld ist zum einen insgesamt weniger geworden, zum anderen kann sich der Anleger pro Geldeinheit weniger kaufen. Richtig klar werden die Dimensionen, wenn man den Dax-Stand mit der Preisentwicklung von Rohstoffen und Edelmetallen vergleicht.

### **Dax wertet gegenüber Gold und Kupfer um je 70 Prozent ab.**

Dax wertet gegenüber Gold und Kupfer um je 70 Prozent ab; konkret: Zu Beginn des Jahres 2000 notierte Gold bei 300 US\$ pro Feinunze, aktuell bei 1.100,- \$. Zum damaligen Wechselkurs entsprach dies etwa 315,- Euro, derzeit notiert das Edelmetall bei 820,- Euro. Bezieht man dies auf einen Dax-Stand von 8.000 im Jahr 2000, konnten Anleger für „einen Dax“ 25 Feinunzen Gold „kaufen“ (8.000 geteilt durch 315 Euro). Heutzutage sind es nur noch gut sieben (6.000

geteilt durch 820). Damit hat der Dax gegenüber Gold um über 70 Prozent abgewertet. Nun tauschen die Menschen nicht ihr ganzes Geld in Gold um. Werfen wir also einen Blick auf das Verhältnis des Dax zu wichtigen Waren wie Kupfer. Anfang 2000 notierte das Industriemetal bei einem Dollar das Pfund; derzeit liegt der Preis bei 3,4 Dollar. Wechselkursbereinigt „kauft“ der Dax damit nun 2.400 Pfund Kupfer, nachdem es vor zehn Jahren 7.700 Pfund waren. Auch das entspricht einer realen Wertminderung von fast 70 Prozent.



Jörg Bohn,  
Vorstand  
ARTUS DIRECT  
INVEST

### **Gegenüber Rohöl und Weizen verliert der Dax bis zu 40 Prozent**

Gegenüber Rohöl und Weizen verliert der Dax bis zu 40 Prozent. Etwas weniger dramatisch ist die Situation derzeit bei Rohöl und Weizen. Gemessen am Preis des schwarzen Goldes in Euro verbucht der Dax einen Kaufkraftverlust von 38 Prozent im Vergleich zum Jahr 2000; beim Weizen sind es 25 Prozent. Doch das muss nicht so bleiben. Siehe das Jahr 2008: Damals war der Ölpreis in Euro doppelt so hoch und Weizen drei Mal so teuer wie jetzt – und der reale Wertverlust des Dax gegenüber beiden Waren betrug zu jener Zeit ebenfalls bis zu 70 Prozent. Drei Schlüsse lassen sich aus diesen Überlegungen ziehen. Erstens: Anleger, die ausschließlich auf die Indexstände schauen, erfassen nur die halbe Wahrheit und laufen Gefahr, mit Aktieninvestments reale Kaufkraft zu verlieren. Zweitens: Nur eine breite Streuung des Kapitals auf Aktien, Rohstoffe, Edelmetalle und Anleihen bewahrt vor kostspieligen Schief lagen und bietet zudem die Chance, Wertverluste bei anderen Anlageklassen zumindest zu kompensieren. Und drittens: Nur wer nach einer Methode mit Risikomanagement vorgeht oder einen Fonds nutzt, der die schlimmsten Verlustphasen bei einzelnen Anlageklassen überwiegend vermeidet und in Aufwärtsphasen rechtzeitig Kaufsignale umsetzt, kann sein Kapital vermehren. Nicht nur nominal, sondern real – denn darauf kommt es für einen Investor letztlich an.